

Der Einsatz von Symbolen und Bildern in der Mediation

Schriftliche Ausarbeitung vorgelegt im Seminar „Grundlagen der Mediation“
bei M. Sc. Klaus Harnack im WS 2012/2013

Konstanz, Januar 2013

Viviane Irina Neumann

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung
2. Theoretischer Hintergrund und Wirkung von Symbolen
3. Umsetzung in der Mediation
 - 3.1 Grundsätze der Mediation veranschaulichen
 - 3.2 Themensammlung und Sichtweisenklärung
 - 3.3 Risikoanalyse des Lösungsplans
 - 3.4 Darstellung einer Konfliktgeschichte
4. Fazit

„Die Sprache ist ein unvollkommenes Werkzeug. Die Probleme des Lebens sprengen alle Formulierungen“ *Antoine de Saint-Exupéry*

1. Einleitung

In der professionellen Begleitung von Konflikten, ist es Ziel des Mediators die Beteiligten darin zu unterstützen, die Sichtweisen und Interessen zu klären um an einer Lösung des Konfliktes zu arbeiten. Mediatoren stehen dabei zahlreiche Methoden, um diesen Prozess zu unterstützen, zur Verfügung. Eine der Grundfertigkeiten des Mediators ist seine Fähigkeit das Gehörte Zusammenzufassen und zu Visualisieren. Die häufigste Herangehensweise ist das stichpunktartige Festhalten der Standpunkte und im späteren Verlauf auch der Lösungsvorschläge und Lösungsvereinbarungen auf einem Flipchart. Dieses Vorgehen strukturiert den Mediationsprozess und vermittelt den Beteiligten „gehört“ und „gesehen“ zu werden. Darüber hinaus ist das Visualisieren ein Mittel zur Entschleunigung, was insbesondere in zugespitzten Konflikten, beispielsweise mit vielen „Schlagabtauschen“, zur Entschärfung des Konfliktes beiträgt.

Angeregt durch das oben stehende Zitat von Antoine de Saint-Exupéry möchte ich im Folgenden darauf eingehen, wie über die Sprache hinaus, Effekte durch Visualisierungen erzielt werden und wie diese durch den Einsatz von Symbolen und Bildern im Mediationsprozess verstärkt werden können.

2. Theoretischer Hintergrund und Wirkung von Symbolen

Der Begriff „Symbol“ stammt aus dem Griechischen (σύμβολον) und steht für „Erkennungszeichen“, „Kennzeichen“, „Sinnbild“, „Merkmal“. Ein Symbol steht für etwas „zusammengefügt“ es trägt eine Bedeutung und kann tiefere Bedeutungen und Konnotationen vermitteln.

Schon Aristoteles erkannte, dass „das Ganze mehr als die Summe seiner Teile“ sein kann - ein Grundgedanke, der insbesondere in den Wahrnehmungsprinzipien der Gestaltpsychologie wieder zu finden ist. Laut Petzold und Orth (1993) ist „das Gesamt von Eindrücken und Informationen mehr und etwas anderes, als die Summe der Teilinformationen“ (S. 142). Durch Visualisierungen wird laut Petzold eine Distanzierung zum Geschehenen angeregt, denn durch die Verschriftlichung und Visualisierung werden Ereignisse externalisiert. Durch

die Arbeit mit Symbolen kann eine Veranschaulichung und Differenzierung erfolgen, was emotional entlastend wirken kann (Petzold & Orth, 1993). Dies geschieht dadurch, dass Symbole mehr abbilden als nur die Fakten und Geschehnisse. In ihnen bilden sich mitschwingende Atmosphären, widersprüchliche Aspekte des Erlebens und Zwischentöne ab. Durch das gestalterische Vorgehen werden Erkenntnis- und Umstrukturierungsprozesse angeregt – das heißt, dass „Situationen, Konflikte, Phantasien über die Verbalisierung hinaus“ begreifbar werden, wodurch die Änderung von Haltungen und Verhalten möglich wird (Petzold, 1994, S.111).

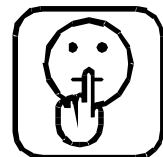
3. Umsetzung in der Mediation

Der Einsatz von Symbolen eignet sich in verschiedenen Phasen der Mediation. Ideen hierzu sollen im Folgenden erläutert werden. Es handelt sich dabei selbstverständlich nicht um eine umfassende Darstellung der zahlreichen Möglichkeiten mit Symbolen und Visualisierungen zu arbeiten.

3.1 Grundsätze der Mediation veranschaulichen

Ein sehr eingängiger und leicht umsetzbarer Vorschlag stammt von Pracht, der auf seiner Homepage eine Symbolbibliothek mit Piktogramme zur Verfügung stellt, die die Grundprinzipien der Mediation veranschaulichen.

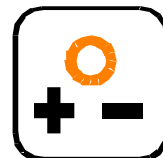
Die Vertraulichkeit der Inhalte symbolisiert folgendes Piktogramm:



Die Freiwilligkeit der Beteiligten wird ebenso dargestellt:



Oder die Neutralität des Beraters:



Die Symbole sind schlicht und prägen sich leicht ein und können somit für den Verlauf der Mediation verinnerlicht werden.

3.2 Themensammlung und Sichtweisenklärung

In der Themensammlung und der Sichtweisenklärung geht es darum, die „Knackpunkte“ des Konfliktes zu erkennen und von den Positionen zu den dahinter liegenden Interessen zu gelangen. Thomann und Prior (2007) schlagen vor, die Konfliktparteigen dazu anzuregen ein Bild zu malen, um die subjektive Sicht auf den Konflikt auf Papier zu bringen. Es wird dabei zunächst auf Worte zu verzichtet. Durch das Malen eines Bildes ist es möglich Aspekte parallel festzuhalten, anstatt chronologisch zu Erzählen. Außerdem können durch die Bilder Zwischentöne und Stimmungen besonders gut abgebildet werden. Dem möglichen Widerstand gegenüber dem Malen kann entgegengetreten werden, indem mögliche Einwände vorweggenommen werden und darauf hingewiesen wird, dass es um einfaches skizzieren geht (Thomann & Prior, 2007).

3.3 Risikoanalyse des Lösungsplans

Eine weitere Phase, in der sich die Methode des Bildermalens eignet, ist in der Umsetzungssicherung. Im vorangegangenen Schritt wurde ein Lösungsplan erarbeitet und es gilt nun die einzelnen Vereinbarungen für die Umsetzung im Alltag zu sichern (Redlich, 2009). Dies ist insbesondere bei Konflikten im Arbeitsumfeld sinnvoll. Hier geht es darum, mögliche Risiken des erarbeiteten Lösungsplans zu erkennen und ihnen entgegenzuwirken. Eine Möglichkeit ist es die Medianten dazu aufzufordern, ein Bild unter dem Motto „Mein Worst-Case-Szenario“ zu malen und eine Überschrift für das Bild zu finden. Leitfragen hierbei könnten sein:

- Woran kann der Plan scheitern?
- Welche kritischen Nebeneffekte gibt es?
- Welche Bedenken haben Sie?
- Welche kritischen Ereignisse oder Stimmungen könnten auftreten?

Die Bilder werden im Plenum vorgestellt und die Überschriften am Metaplan thematisch geclustert. So kann in einem nächsten Schritt ein „Frühwarnsystem“ zur Bekämpfung der Risiken entwickelt werden.

3.4 Darstellungen einer Konfliktgeschichte

Handelt es sich um langandauernde Beziehungs- und Konfliktgeschichte, stellt dies eine besondere Herausforderung für den Mediator dar. Es muss ihm gelingen den Überblick zu behalten, denn es gibt eine Vielzahl an Ereignissen und Phasen in der konflikthaften Beziehung, die eine Rolle spielen und erfasst werden müssen. Geschieht dies nicht, so droht die Gefahr „in die Gefangenschaft der Vergangenheit zu geraten“ (Glasl & Weeks, 2008). Die Zeiträume Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft müsse gleichermaßen berücksichtigt werden (Petzold, 2003). Eine Möglichkeit Konfliktgeschichten zu verstehen und zu erfassen bietet die Panoramatechnik, die von Petzold in den 70er Jahren in der Sterbebegleitung entwickelt wurde. In einer wissenschaftlichen Arbeit von Melbye und Neumann (2011) wurde die Methode in die Konfliktberatung übertragen. In einem Panorama spiegeln sich die Höhen, Tiefen und Wendepunkte einer Beziehungs- und Konfliktgeschichte wider und stellt die subjektive Sicht der Beteiligten auf den Konflikt dar. Für jedes wichtige Ereignis oder jede bedeutsame Phase wird im Dialog mit dem Mediaten ein Symbol erarbeitet, welches entsprechend der erlebten Intensität oberhalb oder unterhalb einer Zeitachse festgehalten wird. Die Chance in diesem Vorgehen liegt darin, dass ein zeitlicher Überblick erstellt werden kann und in den Symbolen die Vielschichtigkeit des Erlebens ausgedrückt werden kann. Außerdem kann mit der Gesamtaufsicht auf das Panorama erkannt werden, wo eine vertiefte Bearbeitung des Konfliktes notwendig sein kann. Die Verläufe können in der Mediation einander gegenüber gestellt werden und deuten darauf hin, an welchen Stellen die Wahrnehmung der Beteiligten auseinander geht und wo sie übereinstimmt. Dadurch werden sowohl Ressourcen als auch Schwierigkeiten verdeutlicht und können in einem weiteren Schritt vertieft werden. Beispiele für ein fertig gestelltes Panorama können online eingesehen (siehe Literaturverzeichnis).

4. Fazit

Es gibt eine Vielzahl an Methoden die durch Visualisierung den Mediationsprozess bereichern. Bilder und Symbole, die das innere Erleben widerspiegeln sind sehr prägnant. Der Transfer von Erkenntnissen aus der Mediation in den Alltag wird somit erleichtert. Wie Soeffner (1991) es ausdrückt: „Symbole werden zu Erinnerungsmarken für die von ihnen repräsentierten Erfahrungen und Empfindungen.“

Quellen

- Bünthe-Ludwig, C. (1994). Gestalttherapie – Integrative Therapie. Leben heißt wachsen. In H. Petzold (Hrsg.), *Wege zum Menschen. Methoden und Persönlichkeiten moderner Psychotherapie*. (S. 217–307). Paderborn: Junfermannsche Verlagsbuchhandlung.
- Glasl, F., & Weeks, D. (2008). *Die Kernkompetenzen für Mediation und Konfliktmanagement: Ein Praxisbuch mit Fallbeispielen auf DVD*. Stuttgart: Concadora Verlag.
- Melbye, S. & Neumann, V. I. (2011). *Höhen, Tiefen, Wendepunkte – die Panoramatechnik in der Konfliktberatung. Erprobung und Erweiterung einer Methode zur Einzelberatung beizwischenmenschlichen Konflikten*. Bachelorarbeit am Fachbereich Psychologie, Universität Hamburg. Abzurufen unter <http://alumni-psychologie.de/>
- Petzold, H., & Orth, I. (1993). Therapietagebücher, Lebenspanorama, Gesundheits-/ Krankheitspanorama als Instrumente der Symbolisierung und karrierebezogenen Arbeit in der Integrativen Therapie. In H. Petzold & J. Sieper (Hrsg.), *Integration und Kreation*. (S. 125–160). Paderborn: Junfermannsche Verlagsbuchhandlung.
- Petzold, H. (1994). Die ganze Welt ist eine Bühne. Das Psychodrama als Methode der klinischen Psychotherapie. In H. Petzold (Hrsg.), *Wege zum Menschen. Methoden und Persönlichkeiten moderner Psychotherapie*. (S. 111–216). Paderborn: Junfermannsche Verlagsbuchhandlung.
- Pracht. *Symbole für die Mediation*. Online abgerufen am 29.01.2013, <http://www.pracht-mediation.de/SymbolBibliothek/>
- Redlich, A. (2009). *Konfliktmoderation in Gruppen* (7. erweiterte Auflage). Hamburg: Windmühle.
- Thomann, C., & Prior, C. (2007). *Klärungshilfe 3: Das Praxisbuch*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt
- Wikipedia Online. *Online Enzyklopädie*. Abgerufen am 29.01.2013, <http://de.wikipedia.org/wiki/Symbol>